

Aus der übrigen Tätigkeit des Vereins in der Berichtszeit sei hier hervorgehoben, daß der Verein der Stadt einen namhaften Beitrag zum Erwerb des Kranzbühlerischen Nachlasses zur Verfügung gestellt hat. Es handelt sich um reichhaltigstes, unerfetzliches Wormser Kulturgut; u. a. besteht der Nachlaß aus einer fast kompletten Sammlung wertvoller Wormser Siegel, aus zahlreichen Abbildungen, Zeichnungen, Grundrissen von Alt-Wormser Stadtteilen, Gebäuden, Gebäudeteilen usw. Der Nachlaß soll der Öffentlichkeit demnächst in Form einer Ausstellung zugänglich gemacht werden. —

In der Mitgliederversammlung vom 28. Januar 1931 wurde auch über das Museum und über Stadtbibliothek und Stadtarchiv berichtet. Aus dem Bericht über das Museum ist hervorzuheben, daß die Einrichtung nahezu beendet

ist und nur noch eine allerdings umfangreiche und schwierigere Kleinarbeit bevorsteht; die endgültige Eröffnung, die mit der Feier des 50jährigen Bestehens des Altertumsvereins verbunden werden soll, kann voraussichtlich bis Mai stattfinden. Aus dem Berichte der Stadtbibliothek sei erwähnt, daß trotz Unmöglichkeit von neuen Anschaffungen die Inanspruchnahme weiter wächst, wobei besonders erfreulich die Nachfrage nach wissenschaftlichen Werken und die hohe Beteiligung von Erwerbslosen ist; aus dem Berichte des Stadtarchivs, daß es demnächst im Pfandhaus eine teilweise Unterkunft finden wird. Herr Direktor Dr. Grill brachte in Verbindung mit seinem Berichte den warmen Dank des Altertumsvereins dafür zum Ausdruck, daß D. Dr. Freiherr Heyl zu Herrnsheim dem Vereine für sein Zimmer im Museum einen Konferenzstisch mit zwölf Stühlen gestiftet habe. M.

Neue Wormser Literatur

Wormser Geschichte

Kiefer, J. Raßhikapelle in Worms. Sonderdruck aus der „Zeitschrift für Geschichte der Juden in Deutschland“. Jahrgang 1 Nr. 4 S. 291–96, Berlin o. J. (1929), 8°.

Der Aufsatz behandelt die alte Streitfrage, ob Raßhi wirklich in dieser Kapelle gelehrt hat oder nicht. Der Verfasser kommt zu dem Schluß, daß der heutige „Raßhikapelle“ benannte Bau von 1624 sich auf dem Platze erhebt, den vorher ein altes Lehrhaus innehatte, in dem Raßhi gelehrt hatte.

Kober, Adolf. Rheinische Judendoktoren vornehmlich des 17. und 18. Jahrhunderts. Sonderdruck aus der Festschrift zum 75jährigen Bestehen des jüdisch-theologischen Seminars Fränkischer Stiftung, Bd. 2 Breslau 1929 S. 173–236, 8°.

Diese Arbeit beruht auf einer Zusammenstellung der aus den Urkunden sich ergebenden Nachrichten über die Aerzte dieser Zeit, über ihre persönlichen und sozialen Verhältnisse in den mittel- und niederrheinischen Bistümern und niederrheinischen Fürstentümern. So sind auch die auf Worms sich beziehenden Feststellungen übersichtlich zusammengefaßt. Die Urkunden enthalten Nachrichten, insbesondere über die Aerztesfamilien Beifuß und Cannstatt.

Wormser Israelitischer Kalender 1929/30 und 1930/31, München, 8° je 80 S.

Enthält je einen Aufsatz zur Geschichte der Wormser israelitischen Gemeinde von J. Kiefer.

Sommer, R. Die Nibelungenwege von Worms über Wien zur Etzelburg. Gießen 1929, 241 S. 8°.

Dieses Werk enthält eine eingehende Untersuchung der alten Wege, der prähistorischen, römischen und fränkischen, die vom Eisbachtal her über Worms nach dem Odenwald und weiter zur Donau nach Wien führen und bis Pallaß in dem ehemaligen Nordungarn, nördlich von Gran. In diesem Ort glaubt der Verfasser die Etzelburg gefunden zu haben. Auf die Odenwaldkapitel sollen die Odenwaldwanderer besonders hingewiesen sein. Es werden genaue Wegangaben gemacht für den alten Rennweg: Lorch – Heppenheim – Juhöhe – Rimbach – Beerfelden – Mudau, den Römerweg durchs Fürthertal, den sogenannten Weinweg unter der Neunkircherhöhe her zum Main, als Karolingerheerweg angesprochen. Dazu kommt noch die Straße der drüßlich-fränkischen Eroberer, die durch das Kloster Lorch, die Karolingerkirche zu Steinbach, die Klöster Amorbach und Walldürn gekennzeichnet wird. Diese Straßenforschungen legen nun fest, daß Worms im Zuge einer der ältesten Völkerstraßen des eurasischen Festlandes liegt, die sich vom Inneren Afriens her über den Wormser Rheinübergang hinweg nach dem Westen Europas hinzieht. Vielleicht gründet sich die Blüte von Worms zur frühen Frankenzeit auf diese Straße, die während der Völkerwanderung nach der Sprengung der römischen Sperrstellungen in ihrer ganzen Ausdehnung offenstand wie nur in der Urzeit.

Eberhardt, O. Die industrielle Entwicklung von Worms im 19. Jahrhundert. Dissertation. Maschinenchrift 179 Blatt 4°. (1927.)

Diese Arbeit bringt eine gründliche Darstellung der industriellen Entwicklung der Stadt von Napoleons Sturz bis zum Beginn des Weltkriegs. Nach der Gesamtgeschichte gibt sie Sonderdarstellungen der drei Industriezweige, die eine weit über die lokale Bedeutung hinausgehende Entwicklung genommen haben, nämlich Lederfabrikation, Brauerei und Müllerei. Bei der Behandlung der Faktoren der industriellen Entwicklung ergibt die Untersuchung der verkehrspolitischen Verhältnisse eine katastrophale Vernachlässigung dieses Wirtschaftsfaktors, die das Zurückbleiben der Stadt hinter den benachbarten pfälzischen Großstädten herbeiführte. Das Schlußkapitel behandelt knapp die wirtschaftlichen Folgen des Krieges und der Besetzung.

Kranzbühler, E. Worms und die Heldenfage. Worms 1930. 254 S. 4°.

In diesem nachgelassenen Werk ist der Wormser Forscher den Spuren nachgegangen, die die Beziehungen zwischen Worms und der deutschen Heldenfage hinterlassen haben. Die wichtigsten Kapitel behandeln unter anderem eine gründliche Untersuchung der Wormser Chronistik, soweit sich in ihr Niederschläge der auf Worms sich beziehenden Heldenfagen finden, sie erzielt allerdings nur ein wesentlich negatives Ergebnis. Bei dem Vergleich der Wormser Schauplätze der Heldenfage mit den Lokalitäten des historischen Worms zeigt sich, daß die Heldenfage im allgemeinen keine genauen identifizierbaren Ortsschilderungen enthält, insbesondere hat das Nibelungenlied nur ganz allgemeine Anschauung unserer Gegend und bringt keine Nachricht, die auf eigene Ortsanschauungen eines Verfassers schließen lassen könnte. Bei dieser Gelegenheit wird die Rolle der alten Kiffelswiese als althistorischer Festplatz in Geschichte und Sage der Stadt aufgeklärt. Die Hortverfenkung Hagens läßt sich nicht an einen bestimmten Platz festlegen. Die Bedeutung des Wortes „Rosengarten“ findet eine überraschende, nüchterne Erklärung, weitab von allen bisherigen Vermutungen. Eine ausgiebige Behandlung erfahren die Siegfriedreliquien in Worms, nämlich das Grab bei Maria-Münster, die Lanze und der Siegfriedstein. Weiterhin wird die Herkunft des Wappentiers der Stadt, des Drachens, aufgeklärt. Er war ursprünglich ein Zeichen der Wormser Münzer und ist mit dem Übergang des Münzrechts auf die Stadt, Ende des 15. Jahrhunderts, von dieser in ihr Wappen aufgenommen worden zum Zeichen dieser Errungenschaft. Zuletzt werden die an der Münze befindlichen Malereien der Siegfriedfage behandelt, die eine vereinzelte mit der Heldendichtung im Widerspruch stehende Version von Siegfrieds Tod darstellen, die der Verfasser für eine spezielle Wormser Fassung der Siegfriedfage hält.

Schmidt, O. Die Nikolauskapelle am Wormser Dom. Worms 1930. 16 S. 4°.

Buchausgabe der in der Wormser Zeitung erschienenen Artikel, die eine erschöpfende kunstgeschichtliche Darstellung dieses Bauteils des Wormser Doms brachten.